

Ulrich Klappstein

## Schmidt um Ulm

Neben dem vom Deutschen Literaturarchiv Marbach herausgegebenen *Marbacher Magazin*, welches sich der Erschließung und Aufarbeitung der Archivalien widmet, werden von der gleichfalls in Marbach angesiedelten Arbeitsstelle für literarische Museen jährlich vier Hefte in der Reihe *Spuren* herausgegeben (Prospekt auf der Internetseite [www.dla-marbach.de/shop/spuren](http://www.dla-marbach.de/shop/spuren)). Auf genau einem Bogen Druckpapier behandelt diese Reihe (teils bisher unbeachtete) Orte von literarischer Wichtigkeit in Baden-Württemberg, sodass sich in schriftlicher und musealer Hinsicht weitere literarische Räume erschließen lassen.

Von der Heftreihe sind von 1989 an aktuell 122 Hefte erschienen, die teils in Wiederauflage erhältlich sind. Es sind Erkundungen an Schauplätzen, die das literarische Spurenlesen ermöglichen. Im vorliegenden Heft werden von Georg Patzer Biografie und Werkgeschichte Arno Schmidts in ein neues Licht gerückt.

Die Mitglieder und Gäste der Gesellschaft der Arno Schmidt Leser konnten sich auf ihrer Ulmer Jahrestagung 1918 ein eigenes Bild von der Hochschule für Gestaltung Ulm (HfG) machen, wo im September 1955 Arno Schmidt mit dem Rektor Max Bill (1908-1994) über die ihm durch Vermittlung von Max Bense (1910-1990) angebotene Literaturdozentur verhandelt hatte.

Vorgeschichte, Verlauf und Ergebnisse dieser Aktion wurden nun von dem Literaturwissenschaftler und Historiker Georg Patzer näher beleuchtet. Schmidt lehnte das ihm in Ulm angebotene Honorar (inklusive einer Wohnung in Ulm) bekanntlich ab, obwohl er es in seiner damaligen Lage gut gebrauchen konnte, zumal er sich wegen des Vorwurfs der Gotteslästerung und Pornografie in seiner Erzählung *Seelandschaft mit Pocahontas* »auf der Flucht« aus dem konservativen Kastel an der Saar befand und ihm Ulm als der liberalere Ort sicherlich gelegen gekommen wäre.

Allerdings wurde nichts aus dieser Chance, denn die Kommunikation mit dem Schweizer Künstler, Hochschullehrer und Nationalrat Bill gestaltete sich – wie man aus den bisher veröffentlichten Briefwechseln Schmidts mit Bekannten und Kollegen weiß – äußerst schwierig bis unmöglich. Alfred Andersch am 23. September 1955 an Schmidt: »... auch für jemand unannehmbar, der von Natur aus konzilianter wäre als Sie«.

Schmidts Vorstellungen von Poetik waren mit dem Literaturbegriff an der HfG (»Gebrauchsliteratur«) letztlich nicht zu vereinen, darüber hinaus fürchtete er, vom akademischen Lehrbetrieb so eingespannt zu werden, dass ihm für seine eigene schriftstellerische Tätigkeit keine Zeit mehr bleiben würde; er sagte ab.

Hinzu kamen offenbar auch persönliche Vorbehalte gegen Bill.

Aber auch einen weiteren Vorstoß von Bills Nachfolger im Amt, dem argentinischen Künstler und Philosophen Tomás Maldonado (1922-2018), lehnte Schmidt zwei Jahre später ab, 1958 zog er endgültig ins norddeutsche Bargfeld bei Celle.

Die HfG war nach dem 1919 von Walter Gropius in Weimar gegründeten »Bauhaus«, das Kunst und Handwerk zusammenführte, und nach dem Ende der Nazi Herrschaft die bedeutendste Design-Hochschule Westdeutschlands. Sie war 1953 als Nachfolgerin der Volkshochschule Ulm entstanden, die nach Ideen vor allem von Inge Scholl und dem Designer Otl Aicher gegründet worden war.

Gelehrt wurden Produktgestaltung, Visuelle Kommunikation und Bauen sowie in einer für die Nachkriegszeit neuartigen Abteilung Informatik, geleitet von Bense. Dieser hatte in seinem Essayband *Plakatwelt* (1952) Schmidt als Autor von Texten mit »provokatorischer Kraft« erwähnt und ihn in seinen Schriften als dezidierten Atheisten und Gegner der restaurativen Politik kennengelernt.

In das von der HfG geschaffene Umfeld von mathematischer Sprachanalyse und Zeichen- und Informationstheorie schien Schmidt der angebotene Arbeitsbereich denn doch nicht zu passen, auch nicht die ihm von Bense in einem Vorgespräch angebotene zusätzliche Dozentur im Studium Generale an der TH Stuttgart.

Schmidt fürchtete die akademische Routine und das ihm in Ulm angebotene Betätigungsfeld, das ihn in das »konstruktivistische Konzept

des Herrn Bill« (Briefentwurf Alice Schmidts an Erika Michels) zu sehr eingebunden hätte. Patzer zitiert allerdings auch aus einem Interview mit Elisabeth Walthers (1902-2018), in dem sich die Ehefrau Benses erinnerte, dass Schmidt gegenüber Bill geäußert habe, er wolle »Leiter der Abteilung werden«, obwohl er noch vor dem Gespräch selbst nur von einer »Dozenten- oder Lektorienstelle« gesprochen habe, was Bill natürlich ablehnen musste: Bense sei und bleibe der Leiter.

Die Persönlichkeit Bills, der am Bauhaus Dessau studiert hatte, erklärter Antifaschist war und kämpferisch und undiplomatisch auftrat, passte nicht zu Schmidt, wie man in entsprechenden Passagen der Bildbiographie von Esterházy nachlesen kann, aus der Patzer ebenfalls zitiert.

1957 trennte sich die HfG ohnehin von ihrem ersten Rektor, nach eskalierenden Konflikten mit dem Leitungskollegium der Hochschule. Aber auch mit Bills Nachfolger Maldonado klappte es nicht: Schmidt lehnte dessen Angebot, er könne doch wöchentliche Seminare durchführen, ab, es »würde mich nämlich, inklusive Fahrt [aus Darmstadt, U.K.], Vorbereitungen, etc. allwöchentlich 2 Tage kosten. Und eine solche *Störung* wäre mit Umfang und Art meiner Produktion nicht vereinbar.« (Patzer zitiert hier aus einem Brief Schmidts an die HfG vom 5. September 1957 in: *Rückblicke – die Abteilung Information der HfG*, hg. von Petra Kellner u.a., Ulm 2015).

Am 26. März 1958 sagt Schmidt Ulm »für die nächsten beiden Jahre« ab, die Arbeit an einem neuen Roman und der Fouqué-Biografie nähmen seine ganze Zeit in Anspruch, »es ist ganz simpel Arbeitsüberlastung«, so gibt es Patzer aus einem ihm von der Bargfelder Stiftung mitgeteilten Briefentwurf wieder, aber da bewarb sich Schmidt auch schon nach Lilienthal, als Küster im Bremischen.

Patzer zeichnet im Übrigen den schriftstellerischen Werdegang Schmidts auch für Neuleser gekonnt nach und gibt ein anschauliches Bild von der Vorgeschichte des Ulmer Zusammentreffens.

Patzer, der zahlreiche Veröffentlichungen über die Geschichte von Baden und Württemberg, über klassische und moderne Autoren (Heine, Goethe, Schiller, Brecht) sowie über die Lyrik der Nachkriegszeit vor-

gelegt hat, schöpft diesmal aus den Archiven der HfG, präsentiert Manuskripte, Briefe, Zeichnungen und Fotografien aus den Beständen der Bargfelder Schmidt-Stiftung, ergänzt von passgenauen Zitaten aus der Bargfelder Ausgabe. Mit einer eigens angefertigten Landkarte, einem Lageplan der HfG und dem farbigen, halbtransparenten Pergamin-Umschlag, den die (bekannte) Briefunterschrift Arno Schmidts auf der Vorderseite ziert, sollte dieses schmale und schön gestaltete Heft in der Büchersammlung eines jeden Schmidt-Lesers seinen Platz finden.

**Georg Patzer: Arno Schmidt und Ulm. Marbach am Neckar. Deutsche Schillergesellschaft 2020. Eine Veröffentlichung der Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten in Baden-Württemberg (Hefreihe Spuren Nr. 121). 16+1 Seiten. 14 Abb., geheftet, Umschlag mit Pergamin. €4,50. ISBN 978-3-94469-53-9**